

Aktionstag gegen Gewalt im Alter

Der lange Weg raus aus der Tabuzone

Gewalt im Alter – es ist ein Thema, dem sich in Weinheim die alwine Stiftung seit elf Jahren widmet. Mittlerweile bildet sich ein Netzwerk, entstanden auch aus dem Gewaltschutzkonzept, das der Rhein-Neckar-Kreis (RNK) im vergangenen Jahr initiiert hat. Dieses Jahr mit dem Schwerpunkt „Gewalt im Alter“. Stiftung, DRK Mannheim und RNK machten zusammen mit der Beratungsstelle Lida anlässlich des Internationalen Tags gegen die Misshandlung älterer Menschen am 15. Juni auf das Thema aufmerksam.

Die einen fragen offensiv nach, die anderen werden angesprochen. Und wieder andere hasten an dem Aktionsstand in der Fußgängerzone vorbei. „Sie wollen das nicht hören“, sagt Elena Lorente vom DRK Mannheim. Es ist auch kein schönes Thema für einen heißen Sommer nachmittag. Doch das ist häusliche Gewalt und Gewalt im Alter nie. Speziell Letzteres ist weiterhin kaum im Fokus der Menschen. „Die Aufmerksamkeit liegt nicht auf dieser Altersgruppe“, macht Susanne Vierling, Gleichstellungsbeauftragte des RNK, deutlich. Doch genau da gehört es hin, „es muss ins Gespräch“, sagt Vierling. Doch nicht nur das. Opfer von Gewalt im Alter müssten sich als Opfer erkennen. Vierling verweist auf Beziehungswerte der Generation, auf Gewohnheit. Nicht zuletzt geht es auch um die Frage: Wann fängt Gewalt an?

Schläge, Worte, Entzug

Gewalt, das sind laut allgemeiner Idee Schläge. Doch es sind genauso Worte. „Gewalt fängt schon dann an, wenn ich jemandem die Schuhe wegnehme und er nicht mehr aus dem Haus kann“, sagt Sabine Besmehn von der alwine Stiftung. Die Gehhilfe entwenden, die Rente kassieren – es gibt viele Arten der Gewalt, die sie und Vierling aufzählen. Täter sind Partner genauso wie Familie, quer durch alle Gesellschafts- und Bildungsschichten. „Es ist aber auch ein Thema der Kultur“, sagt Lorente. Das Recht, die Frau zu schlagen, diese „Kultur“ gibt es – für das Opfer umso schwieriger,



Mit Impulskarten und Fragen regten die Institutionen zum Aktionstag der Gewalt gegen Ältere zum Nachdenken an.

Foto: cs

sich zu wehren. Doch es gibt auch etwas wie eine Allgemeingültigkeit. „Das Hemmnis, sich zu trennen, ist im Alter nochmal größer“, beschreibt es Vierling. Dabei ist es nicht nur die Scham, die Betroffene hindert. Es fehlen die Informationen zu Beratung und Anlaufstellen.

Schutzwohnungen

Im vergangenen Jahr wurde Lida gegründet, eine Beratungsstelle für Frauen, die häusliche Gewalt erleben. Die Beraterinnen sind nicht nur an einer Stelle erreichbar, sie kommen zu den Frauen vor Ort. „Man muss Beratung in die Fläche kriegen“, ist sich Vierling sicher. Als Pendant gibt es Fairmann, eine seit 25 Jahren tätige Beratungsstelle für Männer – Täter wie Opfer – in Heidelberg. Neben Lida sind im vergangenen Jahr zwei Schutzwohnungen eingerichtet worden, eine als WG für mehrere Frauen, die andere barrierefrei für eine Person ab 60 Jahren. „Frauenhäuser sind in diesem Alter nicht mehr die richtige Anlaufstelle“, sagt Vierling. Besmehn verweist auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Generationen, die differente psychosoziale Betreuung, derer es bedarf. Beide Wohnungen sollen den Opfern als Übergangslösung zum nächsten Schritt dienen – wie auch immer der aussieht. Fünf Wohnungen wollen die Institutionen einrichten, doch das gestaltet sich schwierig auf dem derzeitigen Wohnungs-

markt. Dabei ist der Bedarf da. Allerdings melden sich vor allem die älteren Opfer nur selten. So stellt sich die Frage danach, wie man Scham abbauen, wie man Betroffenen auch als Außenstehender helfen kann.

„Immer weiter“

„Ich denke, Zivilcourage ist wichtig, dass wir hingucken“, sagt Sabine Besmehn. Sie appelliert: „Seid Unterstützer für die, die sich nicht selber helfen können.“ Susanne Vierling spricht

davon, Gesprächsangebote zu machen, ein Vertrauensverhältnis aufbauen, dass es Betroffenen einfacher macht, sich zu öffnen. Doch am Ende ist es vor allem das Immer-wieder-Informieren. „Es ist ein Immer-weiter“, verdeutlicht Besmehn. Das Bohren eines unangenehmen Brettes. Die Arbeit daran, dass die Worte von Susanne Vierling, die sagt, dass Gewalt im Alter nach wie vor ein Tabuthema ist, irgendwann seine Gültigkeit verliert. (cs)